



An alle
Mitbürgerinnen und Mitbürger der Marktgemeinde Leopoldsdorf

Bürgermeisterbrief

Betreff: Aufnahme von Flüchtlingen

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Ich wende mich mit diesem Bürgermeisterbrief in einer sehr heiklen Angelegenheit an Sie.

Unübersehbar haben derzeit viele Länder in Europa, so auch wir in Österreich, ein Flüchtlingsproblem. Dieses Problem kann nur durch **Solidarität und Hilfsbereitschaft** gelöst werden.

Fakt ist, dass ein polarisierender Riss durch die österreichische Gesellschaft geht. Auf der einen Seite stehen jene Teile der Zivilgesellschaft, die helfen wollen und es auch tun. Zum Glück werden diese Menschen von Tag zu Tag mehr, denn die Bilder und Berichte aus dem Massenlager Traiskirchen berühren jeden von uns! Auf der anderen Seite sind jene, die gegen die Zustände und Flüchtlinge hetzen und schimpfen.

Wenn wir hier keine **gerechte Verteilung** und die Unterbringung der **Schutz und Hilfe suchenden Menschen** erreichen und viele sich einfach ducken und wegschauen, dann ist das nicht nur das Ende der Solidarität, sondern auch das Ende eines funktionierenden Zusammenwirkens zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. Wir müssen in erster Linie den betroffenen Menschen, die vor Krieg und Verfolgung aus ihrer Heimat flüchten mussten, helfen und können nicht mehr länger zusehen, wie sie in eine humanitäre Katastrophe schlittern.

Ich möchte Ihnen nachstehend häufig gestellte Fragen erläutern:

Woher kommen diese Menschen und wie setzen sich die Familienstrukturen zusammen?

Die sechs Länder aus welchen die meisten Asylwerber/innen nach Österreich kommen sind: Syrien, Afghanistan, Irak, Pakistan, Iran und Somalia.

70 – 80 % der Asylwerber/innen sind Einzelpersonen. Der Rest sind Familien.

Wieviel Menschen werden noch flüchten und Asyl beantragen?

Im heurigen Jahr wurden bisher 37.000 Asylanträge gestellt. Die Prognose für das gesamte Jahr 2015 beträgt 50.000 – 70.000 Anträge. Im Jahr 2002 wurden 39.500 Anträge gestellt, 2010 waren es 11.000. Eine seriöse Abschätzung für das Jahr 2016 ist nicht möglich.

In NÖ werden voraussichtlich bis Ende des heurigen Jahres noch 3.000 bis 5.000 Plätze benötigt.

Wie lange dauert ein Asylverfahren?

Im Durchschnitt dauert ein Asylverfahren 3 – 6 Monate (z.B. bei Menschen aus Syrien und Afghanistan). Nach Abschluss des Asylverfahrens haben die Asylberechtigten 4 Monate Zeit mit Hilfe der Diakonie und Caritas Unterkünfte zu finden. Danach müssen sie die bisherigen Quartiere verlassen und es können neue Asylwerber/innen aufgenommen werden.

Welche Kosten fallen für die Gemeinde an?

Für die Gemeinde fallen keine Kosten an. Bund und Land teilen sich die Kosten im Verhältnis 60 % Bund und 40 % Land auf.

Wie ist es mit Schule, Kindergarten und Dolmetscher?

Für die Kinder der Asylwerber/innen besteht Schulpflicht. Auf Antrag der Schule werden Sprachförderkurse angeboten. Auch das verpflichtende Kindergartenjahr (5. Lebensjahr) muss von den Kindern absolviert werden. Interkulturelle Mitarbeiter/innen werden vom Land NÖ bezahlt. Dolmetscher werden über die Caritas und Diakonie angeboten.

Wer trägt die Kosten für die Errichtung der neuen Unterkünfte und die Versorgung der Flüchtlinge?

Die Kosten für die Errichtung bzw. Adaptierung von Gebäuden oder Containern trägt der Bund. Der Tagessatz für die Betreuung der Schutzbedürftigen wird schrittweise von 19 auf 21 Euro erhöht, wobei die Kosten auch hier wie bisher zu 60 Prozent vom Bund und zu 40 Prozent von den Ländern getragen werden.

Dürfen Asylwerber/innen arbeiten und sind diese versichert?

Asylwerber/innen haben keinen freien Zugang zum Arbeitsmarkt. Gemeinnützige Tätigkeiten für Quartierbetreiber, Gemeinde, Bund und Land sind zulässig z.B. Schneeräumung, Straßenreinigung usw.

Es gibt dafür einen Anerkennungsbeitrag von € 3,5 bis 5,- pro Stunde. Asylwerber/innen sind krankenversichert. Eine Unfallversicherung besteht nicht.

Wie funktioniert die Betreuung der Asylwerber/innen?

Die mobile Betreuung erfolgt z.B. durch Caritas, Diakonie oder Rotes Kreuz. Es erfolgt eine einfache Betreuung und Beratung in Alltagsfragen, die Einweisung in die örtliche Umgebung, Zustellung von Ladungen, Ansprechperson vor Ort, Einhaltung der Hausordnung und Transport zu einem Krankenhaus bei dringenden Anlässen.

Wie werden Flüchtlinge finanziell versorgt?

Man unterscheidet zwischen Vollversorgung und Selbstversorgung.

Bei Vollversorgung erhält der Flüchtling Essen zur Verfügung gestellt und bekommt € 40,- pro Monat Taschengeld.

Bei Selbstversorgung kochen die Flüchtlinge selbst und bekommen pro Tag € 5,50 für den Einkauf von Lebensmitteln. Taschengeld gibt es bei Selbstversorgung nicht.

In beiden Fällen bekommen die Flüchtlinge zusätzlich einmal jährlich € 150,- für Bekleidung und einmal jährlich € 200,- für den Schulbedarf bei schulpflichtigen Kindern. Für die Freizeitgestaltung werden € 10,- pro Monat pro Flüchtling zur Verfügung gestellt.

Als Bürgermeister unserer Gemeinde will ich das Flüchtlingsthema aktiv betreiben und nicht mit einer Zwangszuweisung beteiligt werden. Der Richtwert für die Aufnahme von Flüchtlingen beträgt für alle Gemeinden - egal welcher Größenordnung - 1,5 % der Wohnbevölkerung. In Leopoldsdorf haben wir aktuell einen Einwohnerstand von 2.681 Hauptwohnsitzen. Das würde eine Aufnahme von 40 Asylsuchenden für Leopoldsdorf bedeuten. Wenn ich hier von Leopoldsdorf schreibe ist natürlich die Marktgemeinde mit den Katastralgemeinden Leopoldsdorf und Breitstetten gemeint.

Egal wo Versäumnisse geortet werden, sehe ich es als unsere Aufgabe **menschenwürdige und winterfeste Unterkünfte** anbieten zu können. Ich habe das Vertrauen in unsere Behörden, dass zwischen Kriegsflüchtlingen und Wirtschaftsflüchtlingen richtig entschieden wird. Bekanntlich werden 60 % der Asylanträge abgelehnt, weil es sich hier nicht um Kriegsflüchtlinge handelt. War es bisher die extreme Hitze, wird es in wenigen Wochen die Kälte sein, die eine Unterbringung in Zeltlagern unzumutbar macht.

Gerade in jenem Moment als ich den Bürgermeisterbrief konzipierte, ereilte mich ein Anruf unseres ehem. Gemeindecartes Dr. Paul Ritschl. Mein ursprünglicher Gedanke war in einem Bürgermeisterbrief die Bevölkerung aufzurufen Privatunterkünfte für die Unterbringung von Kriegsflüchtlingen und Asylwerbern zur Verfügung zu stellen. Auch die Gemeinde hätte eine Wohnmöglichkeit für zwei Familien angeboten. Ich habe auch schon von Privatpersonen Anfragen über die Aufnahme von Flüchtlingen erhalten.

Dieser Aufruf in meinem Bürgermeisterbrief ist jetzt allerdings hinfällig, weil Familie Ritschl angeboten hat, auf ihrer privaten Liegenschaft in der Getreidegasse in Leopoldsdorf **Platz für 40 Flüchtlinge** schaffen zu wollen. Die Unterbringung an einer konzentrierten Stelle hat den **Vorteil, dass die Betreuung der Personen einfacher zu handhaben** ist. Bei einer Anzahl von 40 Flüchtlingen an einer Stelle wird tagsüber **zusätzlich eine eigene Betreuungsperson** zur Verfügung gestellt. Außerdem **wird es in Leopoldsdorf auch eine Abendbetreuung geben**, weil Hr. Dr. Ritschl den Kostenersatz, den er für das Grundstück bekommt, zur Gänze der Gemeinde spendet, sodass diese eine Abendbetreuung organisieren kann.

Die Unterbringung wird in eigens dafür aufgestellten Containern erfolgen. Natürlich werden auch Küchen- und Sanitärcontainer bereitgestellt. Die Aufstellung erfolgt voraussichtlich im September/Oktober 2015. Der Vertrag ist auf die Dauer von drei Jahren abgeschlossen.

Durchgeführt wird dieses Projekt mit der Firma SLC Europe. Ein Berater dieser Firma ist Hr. Kogler, mit dem ich auch schon mehrere Gespräche geführt habe. Die Firma SLC ist ein **vom Land NÖ beauftragtes Unternehmen**. SLC Homecare ist der größte Asylquartiergeber Niederösterreichs. Derzeit werden ca. 1.100 Asylwerber/innen auf ca. 100 Standorten zur vollsten Zufriedenheit des Landes NÖ und div. Kontrollstellen wie z.B. Fremdenpolizei und Behörden betreut.

Ich habe selbstverständlich über dieses sensible Thema Gespräche mit der Leiterin des Kindergartens, der Volksschule, der neuen Mittelschule, dem Herrn Pfarrer, verschiedenen Vereinsobmännern/frauen und Würdenträgern der Marktgemeinde Leopoldsdorf gesprochen. Ich freue mich über den offenen Zugang und die mir dargebrachte Unterstützung zu dieser Thematik.

Ich will natürlich niemanden bei privaten Initiativen und sozialem Engagement einschränken, aber ich denke **durch die Aufnahme von 40 Kriegsflüchtlingen leisten wir in Leopoldsdorf unseren solidarischen Beitrag**. Der Aufnahme von mehr Asylwerbern stehe ich deswegen skeptisch gegenüber, weil dann unsere Infrastruktur wie z.B. Kindergarten und Schulen an ihre Kapazitätsgrenze stoßen könnte.

Für Freiwillige wird es sicher genügend Betätigungsfelder geben um das **Miteinander zwischen der Ortsbevölkerung und den Kriegsflüchtlingen so angenehm wie möglich** zu gestalten. Wenn Sie Ideen dazu haben können Sie sich gerne bei mir oder der zuständigen geschäftsführenden Gemeinderätin Mag.(FH) Martina Metzich melden:
E-Mail Adresse: wirhelfen@leopoldsdorf.net

Ich hoffe Sie mit meinem Bürgermeisterbrief ausreichend informiert zu haben. Wenn Sie mehr Informationen wünschen oder Bedenken und Ideen einbringen möchten, lade ich Sie gerne zu einem

Informationsabend

mit Experten des Landes NÖ, der Bezirkshauptmannschaft Gänserndorf, eines Vertreters des Betreibers und natürlich der Gemeinde

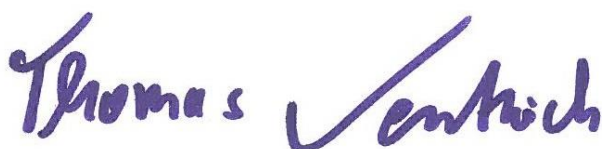
**am Mittwoch, 9. Sept. 2015
um 18:00 Uhr
im Gasthaus List in Leopoldsdorf ein.**

Hier können Sie noch mehr über den Tagesablauf und die Betreuungssituation erfahren. Außerdem können wir bei dieser Gelegenheit über eine organisierte Spendenaktion diskutieren.

Die Einladung zu der Informationsveranstaltung ist nur für Personen, die ihren Wohnsitz in der Marktgemeinde Leopoldsdorf haben, ausgesprochen.

Ich danke allen, die diesem Thema positiv gegenüberstehen und Solidarität signalisiert haben! Hoffentlich kann ich auch noch einige Skeptiker von dieser Maßnahme überzeugen!

Mit freundlichen Grüßen!
Thomas Nentwich



Ihr Bürgermeister

Leopoldsdorf, 25. August 2015